

## 6. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte

Gerhard Köbler: Bilder aus der deutschen Rechtsgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München: Beck, 1988. – 384 S.

Das Buch des in Innsbruck lehrenden Juristen Gerhard Köbler verwirrt aufs erste Hinschauen. Was soll man von einem Werk »Bilder aus der deutschen Rechtsgeschichte« erwarten? Kommentierte Bilder juristischer Sachverhalte, welche zweifelsohne v. a. im Recht vergangener Jahrhunderte eine große Rolle spielten? Oder eine tour d'horizon durch die deutsche Rechtsgeschichte? Nun, Bilder enthält das vorliegende Werk in der Tat in großer Zahl, aber vom Charakter her ist das Werk eher die große tour d'horizon. Im Grunde handelt es sich um eine Art kurzgefaßter deutscher Rechtsgeschichte, die reich illustriert ist. Das Bild spielt eine gegenüber dem Text eindeutig nachgeordnete Rolle, ja manchmal sucht man sogar – ohne gleich erfolgreich zu sein – den passenden Text zu den nicht immer ganz glücklich plazierten Bildern. Verwirrend wirkt auch die Tatsache, daß Köbler eine höchst eigenwillige Zitierweise hat: Er hebt die häufigen und langen wörtlichen Zitate weder durch Kursivdruck noch durch Anführungszeichen noch sonstwie von seinen Erläuterungen ab, und nicht selten merkt man erst am altertümlichen Deutsch oder an einer beiläufigen Notiz (»... schreibt Tacitus...«), daß ein Zitat vorliegen muß.

Hat man sich mit diesen Eigentümlichkeiten nach einer gewissen Einlesezeit vertraut gemacht, entdeckt man durchaus die Vorzüge des Buches. Man wird, begonnen mit der Zeit der Indogermanen bis hin zur juristischen Theorie und Praxis der Gegenwart, intensiv mit Eigenheiten der deutschen Rechtsgeschichte vertraut gemacht. Insofern ist das Werk durchaus zu empfehlen, insbesondere als Einstiegswerk für den juristischen Anfänger oder für den Vertreter der fachlich benachbarten Geschichtswissenschaft. G. Fritz

## 7. Bau- und Kunstgeschichte

Klaus Jan Philipp: Pfarrkirchen. Funktion, Motivation, Architektur. Eine Studie am Beispiel der Pfarrkirchen der schwäbischen Reichsstädte im Spätmittelalter. – Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte, Bd. 4. Hrsg. von Heinrich Klotz und Hans-Joachim Kunst. – Marburg: Jonas, 1987. – 231 S. mit Abb.

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung ist die Feststellung, daß insbesondere das 14. und 15. Jahrhundert eine Vielzahl von Pfarrkirchenneubauten hervorgebracht hat. Zur Frage, wie sich dieses Phänomen erklären läßt und welche Gründe hierfür maßgeblich waren, zog der Autor die Pfarrkirchen der schwäbischen Reichsstädte des Spätmittelalters heran. Diese Städtegruppe umfaßt die Neckarstädte Wimpfen, Heilbronn, Esslingen und Rottweil sowie Weil der Stadt und Reutlingen, (Schwäbisch) Hall und (Schwäbisch) Gmünd, Ulm, Giengen an der Brenz und Bopfingen, dann die oberschwäbischen Reichsstädte Pfullendorf, Biberach und Ravensburg, die Bodenseestädte Überlingen, Buchhorn (= Friedrichshafen) und Lindau sowie die Reichsstädte im Allgäu, Wangen, Isny, Memmingen, Leutkirch, Kempten und Kaufbeuren und schließlich die seit 1803/1806 bayerischen Städte Dinkelsbühl, Nördlingen und Donauwörth. Wesentlich für die Auswahl war ihr deutlich abgrenzbarer Rechtsstatus, die Kontinuität in der Bautätigkeit und ihre enge landschaftliche Verbundenheit.

Bestreben des Autors war es, die Lücke in bezug auf die in der kunsthistorischen Forschung häufig vernachlässigten Pfarrkirchen – Ausnahmen bilden hier z. B. Ortsmonographien – zu schließen und mit seiner Arbeit einen Beitrag zu einem neuen Verständnis mittelalterlicher Architektur zu leisten. Das neue an seiner Untersuchung, und dabei unterscheidet er sich von der uns so bekannten Arbeit von Hans Koepp über »Die Baukunst der Spätgotik in Schwaben« aus dem Jahre 1958, wird im Untertitel »Funktion, Motivation, Architektur«